Törnbericht

Segeln in den griechischen Kykladen

28.09. bis 12.10.2024

SY Captain Tzinos (Sun Odyssey 439)

Dr. Sabine Bendig-Steiger
Schatzmeisterin der VdHSSB

Der traditionelle Herbst-Törn der Verfasserin fand dieses Jahr in Griechenland statt.

Wie in einem früheren Törnbericht bereits gesagt wurde, muss man nicht immer alles alleine machen. Die Verfasserin hat diesmal auf einem Kojencharter-Platz bei JuleSegelt angeheuert. Unter dieser Internetadresse firmiert die kompetente und bei der VdHSSB ausgebildete Skipperin Julia Karnapke.

Jule, wie sie sich selbst am Liebsten nennt, kennt sich im griechischen Revier bestens aus. Seit sechs Jahren bietet sie Segelreisen und Ausbildungstörns im Mittelmeer sowie auf der Ostsee an und hat mittlerweile einen Kreis von Stammkunden um sich geschart, die regelmäßig mitsegeln und sich dadurch in Teilen bereits kennen. Sie alle schätzen die persönliche Atmosphäre an Bord ebenso wie Jules nautische und seglerische Kompetenz, die, anders als bei vielen männlichen Kollegen, ohne Geschrei und Hektik, aber dennoch konsequent, umsichtig und mit großem Erfahrungswissen praktiziert wird.

Sobald es in Deutschland kühl wird, sind die südlichen Teile der Ägäis ein besonders attraktives Segelrevier. Zwischen den Kykladen oder im Dodekanes kann man vor dem Winter noch einmal Sonne tanken. Jule bietet hierzu die passenden Törns an. Sie weiß, wo es idyllische Ankerbuchten, lauschige Stadtpiers direkt vor einer Taverne zu geringen Kosten und warme Quellen gibt, falls doch ein herbstlicher Tiefausläufer der sonnenhungrigen Seglerin in die Quere kommt. Sie kennt alternative Ecken, wo der Meltemi – sollte er zu stark werden – mit zwei Beaufort weniger zu Buche schlägt. Und last but not least unterstützt sie ihre Kunden mit Tipps bezüglich der Anreise. Das ist sehr hilfreich in einem Land, dessen öffentliche Aushänge (z.B. Bus- und Zugfahrpläne) nach wie vor in griechischen Lettern verfasst sind, die nicht jeder lesen kann.

Unser Törn startete in Lavrion. Die Marina, rund 40 Autominuten südöstlich von Athen gelegen, ist längst kein Geheimtipp mehr. Ein quirliger, internationalen Standards entsprechender Hafenort, per Bus vom Flughafen aus mit einem 4,20 €-Ticket gut und preiswert erreichbar. Dutzende Restaurants, Cafés und ein großer Supermarkt erwarten die Chartergäste der vielen Yachtanbieter. Lavrion ist somit ein idealer Ausgangspunkt für Chartertörns.

Über eine WhatsApp-Gruppe hatten wir sechs Seglerinnen und Segler schon im Vorfeld Kontakt aufgenommen und einiges koordiniert (Anreise, Übernachtungen, Einkaufsliste). Da wir einem Zwei-Wochen-Törn entgegensahen, war klar, dass wir nicht im Pulk der „Eine-Woche-Charter-Gäste“ segeln, sondern entferntere Inseln und Buchten würden ansteuern können. Vor Ort bereitete uns der Wettergott dann das Geschenk besten Sommerwetters (25° bis 30°, Sonne satt) mit beständigen Winden von 2 Bft bis (in der Mittagsthermik) 3-4 Bft. Idealer konnte es nicht sein in einem Gebiet, in dem frische Brisen ab 5 Bft sonst die Regel sind.

Lavrion - Kythnos (ca. 30 sm)

Am Beginn und am Ende unserer Reise lag die Kykladeninsel Kythnos. Ihr zweiter Name lautet „Thermia“. Hier wurden bereits im 19. Jahrhundert heiße Thermalquellen entdeckt, die für aufstrebenden Tourismus sorgten. Auf der Insel tritt das Thermalwasser, das bis zu 52 Grad Celsius heiß sein kann, an mehreren Stellen an die Oberfläche.

Unser erstes Ziel war der Strand von Kolona im nördlichen Teil der Westküste. Eine chillige Lokation mit grandiosem Sonnenuntergang.

Der Strand liegt abseits aller Dörfer und ist auch unter dem Namen „Schmetterlingsbucht“ bekannt. Durch einen schmalen Streifen weißen Sandes ist die kleine Insel Agios Lucas mit dem Land verbunden. Dadurch entstehen zwei etwa gleich große Buchten, in denen sich gut ankern lässt. Auf einer kleinen Anhöhe thront die Taverne Experience mit schönem Blick, aber schlechtem Service.

Am Strand der nördlichen Bucht tritt heißes Thermalwasser aus dem Fels und läuft ins Meer. Hier basteln Strandbesucher und Segler aus herumliegenden Felsbrocken Auffangbecken, deren Größe ständig variiert und die zum kostenlosen Badegenuss einladen. Auch wir legten uns im Adam- bzw. Evakostüm (da es bereits dämmrig und leer war) in die warme Suhle, bevor wir den Sonnenuntergang bewunderten und schließlich in der Taverne einkehrten.

Kythnos – Milos (ca. 36 sm)

Nach einem langen, sonnigen Segeltag mit achterlichen Wellen, die das Schiff ordentlich rollen ließen, erreichten wir den Stadthafen von Adamàs. Wir mussten mit der Außenmole, ohne Strom und Wasser, vorliebnehmen. Der Abendspaziergang offenbarte eine hübsche Hafenstadt mit Hotels, Bars, bunten Touristengeschäften, Restaurants, Supermarkt sowie einigen Fachgeschäften. Am frühen Morgen konnten wir uns an die Pier verholen und Wasser sowie Strom aufnehmen. Bevor es richtig heiß wurde, ging es zu Fuß hinauf ins malerische Plaka – auch bekannt als Chora/Hora – (Hauptort der Insel), um den herrlichen Blick zu genießen; Dauer etwa eine Stunde, eine Busverbindung ist vorhanden. Zurück im Ort konnten wir an der gut bestückten Fleischtheke des Supermarktes ein frisches Kaninchen für unser Abendessen erstehen.

Milos – Poliagos (ca. 16 sm)

Entgegen dem Uhrzeigersinn umrundeten wir Milos. Unser erstes Tagesziel war der Kleftiko-Strand an der Südwestküste der Insel. Hier ragen hohe weiße Felsen aus dem türkisblauen, kristallklaren Meer auf, die mit dutzenden Höhlen durchzogen sind. Dahinter öffnet sich der Strand. Von Adamàs starten viele Bootstouren zu diesem schönen Platz.

Wir segelten weiter die Südküste entlang und fanden vergleichbare, ruhigere Badestellen. Man kann in die Höhlen hinein bzw. durch sie hindurch zum Strand schwimmen und sieht dabei die Reflexionen des Wassers. Ein herrlicher Sommer-, Sonne-, Schnorchel- Urlaubstag! Am späten Nachmittag sahen wir am südöstlichen Paliorema Strand die verlassene Schwefelmine „Thiorichia“, die uns einen weiteren Badestopp wert war http://indigo-blau.de/milos-schwefelminen.

Mit dem buchstäblich letzten Büchsenlicht erreichten wir später eine Bucht an der Westküste vor Poliagos, wo wir eine ruhige Nacht vor Anker verbrachten.

Poliagos – Santorin (ca. 42 sm)

Um 9:15 Uhr ging der Anker auf – Frühstück mit frisch gebackenen Brötchen gab es unterwegs. Bis 17:45 Uhr segeln bei schönstem Sonnenschein und wechselnden Winden Kurs SO, vorbei an Foleandros und der Südspitze von Sikinos. Dann wurde der Jockel zur Unterstützung angeworfen. In Griechenland geht das ganz lässig ohne (Kind und) KEGEL. Langsam fuhren wir in die Abenddämmerung und dann in die Nacht hinein, der auf einem Felsen gelegenen, weithin leuchteten Hauptstadt Fira entgegen. Zu ihren Füßen glimmerte im Abendlicht der Fähranleger Athinios, davor bewegten sich unzählige große und kleine Boote mit ihren roten, grünen und weißen Positionslichtern. Als Schmuckstück dazwischen: die Vier-Mast-Schonerbark „Star Flyer“, über die Toppen und in den Rahen beleuchtet. Was für ein Anblick! Um 20:30 Uhr hatten wir festgemacht in Oia old Port, direkt vor dem Restaurant Armeni, welches aber leider gerade schloss.

Santorin – Ios (ca. 27 sm)

Santorin ist einzigartig und jeder will durch Fira bummeln. Die autofreie Altstadt ist berühmt für den traumhaften Blick über die weißen Häuser hinab auf das blaue Meer, die blauen Kuppeln der Kirchen und die engen Gassen mit ihren Boutiquen, Souvenirshops, Juwelieren, Restaurants und Imbissbuden. Neben den Kreuzfahrtschiffen gibt es täglich etliche Tagesbesucher. Darum ist alles streng organisiert – selbst im sonst so lässigen Griechenland. Es

war schwierig, einen Platz zu finden, an dem unsere Skipperin uns überhaupt an Land ABSETZEN durfte. Für die Marina hatte unser Boot zu viel Tiefgang (1,90 m). An diversen Anlegern wurden wir bei jedem Versuch deutlich „weg gewunken“. Schließlich klappte es in Athinios, aber nur, nachdem wir uns in eine Warteschlange von mehreren Yachten „eingeordnet“, angemessen gewartet und einige Drängler vorgelassen hatten. Über den „Eselsweg“ kann man dann auf dem Rücken eines Tieres den steilen Weg nach oben bewältigen oder man geht lieber doch zu Fuß, wegen des Schaukelns. Möglich ist auch eine Fahrt mit dem Taxi auf der Hauptstraße (40,- € für die fünfminütige Fahrt). Den Aufenthalt in Fira und den Blick von oben auf unser vor Anker liegendes Boot haben wir genossen

Die „Thermalbäder“ von Palea Kameni sind indessen keinen Besuch wert. Viele Boote laufen diese Bucht an – es ist ein ständiges Kommen und Gehen von Katamaranen, Monos, historisch anmutenden Zweimastern und Ausflugsdampfern. Die Gäste werden per Badeleiter ins Meer entlassen und schwimmen dann zum „vulkanischem Schwefelwasser – hot Springs“ an Land. Dort finden sie überfüllte Tümpel mit rostbraunem Wasser vor, die keineswegs „hot“ sind.

In Santorin schauten wir uns auch die Höhlenhäuser von Finikia an. Vom Wasser aus ist allerdings nicht viel zu sehen. Unter Segeln bzw. mit Jockelunterstützung ging es dann nachmittags nach Ios Port, wo wir um 20:30 Uhr an der Hafenmole festmachten.

<u>Ios – Sikinos Port (ca. 10 sm)</u>

Der Stadthafen von Ios überraschte uns mit einer sauberen und geräumigen Sanitäranlage bei geringen Kosten (8,- € für den Liegenplatz; Strom und Wasser extra). Die gesamte Crew genoss das ausgiebige Duschen mit warmem Wasser. Danach ging es in den nebenan liegenden, gut bestückten Supermarkt. Es war kein Problem, den Großeinkauf mittels der beiden Einkaufswagen direkt zum Schiff zu rollen – lediglich ein Ausweis musste als Pfand hinterlegt

werden. Beim Fischer konnten wir danach noch fangfrischen Fisch direkt aus dem Netz erstehen.
Optisch bietet der Hafen wenig. Es lohnt sich daher ein Spaziergang zur 5 Km entfernten Hauptstadt (Chora/Hora wie die meisten Hauptorte auf den griechischen Inseln genannt werden) – eine Busverbindung ist vorhanden. Bei dieser Hauptstadt handelt es sich eigentlich um ein typisches kykladisches Dorf mit engen Straßen, weiß getünchten Häusern, blauen Fensterrahmen/Türen und den charakteristischen blauen Kuppeln auf den (vielen) Kirchen. Es gibt auch mehrere alte Windmühlen. Restaurants, Bars, einige Nachtclubs und alle Arten von Souvenirläden runden das Bild ab. Vom Hügel, auf dem die Hora liegt, hat man einen fantastischen Blick über das Meer, einschließlich der Inseln Santorin und Sikinos.

Nach diesem Ausflug verließen wir erst um 15:30 Uhr den Hafen. Bei 3 Bft segelten wir mit Am-Wind-Kurs 310° die kurze Strecke bis Sikinos Port, wo wir vier Stunden später anlegten. Außer einem britischen Fahrtensegler war der Hafen leer. Beim Anlegemanöver musste auf große, schlecht zu erkennende Steine geachtet werden, die am Pier unter Wasser lagen. Hier waren Ortskenntnisse bzw. eine sorgfältige Vorbereitung anhand des Hafenhandbuches von Vorteil. Wegen des frischen Windes und der Lage an einem Schwimmsteg wurden mehrere Landleinen gebunden und das Schiff damit sicher verholt. Ein kurzer Landgang offenbarte einen kleinen, sehr überschaubaren Ort mit Kneipe und Strand. Da es danach schon dunkel war und der Wind blies, genossen wir das Fisch-Gemüse-Gericht aus dem Backofen und den Retsina diesmal im Salon. Dazu gab es Lieder aus der eigens kreierten, griechisch angehauchten Playlist „Kaptain Tzinos“.

Sikinos – Bucht Omos Dhespotico (ca. 17 sm)

Nach einem ausgiebigen gemeinsamen Sonntagsfrühstück verließen wir den Hafen um kurz nach 10:00 Uhr. Unser Tagesziel lag westlich von Paros. Zwischen Andiparos und der Nachbarinsel Strongyli hebt sich das kleine, unbewohnte Eiland Despotico aus dem Wasser, das früher durch eine flache Landenge mit Andiparos verbunden und besiedelt war. Die sich ergebende Bucht trägt denselben Namen und ist ein bei Seglern beliebter, ruhiger Ankerplatz.

Wir hatten den Wind auf der Nase und durften daher kreuzen. Bei 3 Bft Kurs 033°/ 330° machten wir zunächst 4,5 Kn Fahrt. Kurzzeitig frischte der Wind weiter auf und wir refften das Großsegel. Aber das Vergnügen dauerte nicht lange. Kurz nach 12:00 Uhr drehte der Wind auf S, nahm auf 2 Bft ab, um danach ganz einzuschlafen. Wir nutzten dies für eine Abkühlung im Meer bei nach achtern aushängendem Dinghi. Das wieder Hineinklettern war allerdings auch bei nur geringer Fahrt nicht ganz einfach. Zu Mittag gab es wieder einmal Tsatsiki mit Brot und griechischem Salat – davon bekamen wir auf der ganzen Reise nie genug. Weiter ging die gemächliche Fahrt unter Segeln; sie wurde zum Lesen, Dösen, Wäsche-Waschen und Schnupfen Kurieren genutzt. Niemand wollte den Motor hören, darin waren sich alle einig. Nachdem auch der obligatorische Nachmittags-Cappuccino ausgetrunken war, trieb uns der nun auf W geschwenkte Wind mit 1 Bft um 17:45 Uhr zum Ankerplatz. Als Anleger gab es diesmal einen Kräuterschnaps zu kosten. Danach erkundete ein Teil der Crew per Dinghi die nächstgelegene Taverne, während die restliche Mann-/Frauschaft bei untergehender Sonne dem Gitarrespiel eines Mitseglers lauschte und an einer Moussaka bastelte.

Omos Dhespotico – Sifnos (ca. 15 sm)

An diesem Vormittag verabschiedeten wir einen Mitsegler, der noch einige Landausflüge auf anderen Kykladeninseln geplant hatte. Er wurde mit dem Dinghi an Land gebracht, um mit Rucksack und per Fähre weiter zu reisen. Schade - wir waren als Team gut zusammengewachsen. In den nächsten Tagen blieben wir per WhatsApp-Chat verbunden.

Für die Crew ging um 10:40 Uhr der Anker auf und wir segelten bei Wind aus NW mit 2 Bft von dannen. Bald duftete es unterwegs wieder nach frisch gebackenen Brötchen und Cappuccino. Schon um 15:00 Uhr machten wir in Faros Port auf Sifnos fest. Der Hafen liegt gut geschützt in einer sich landeinwärts erstreckenden Bucht an der Südostküste. Bei der Einfahrt sieht man zu beiden Seiten je eine weiße Kirche malerisch auf den hohen Klippen stehen (backbord Ak Petalos, steuerbord AK Stavrós – jede vom Hafen aus in ca. 45 Min fußläufig erreichbar). Der Ort selbst ist klein und ruhig, aber voller hübscher Bilder. Es war noch Zeit für einen Nachmittagsspaziergang. Die Crew ging unterschiedliche Wege. Beim Abendessen in der Taverne „Angie“ mit schönem Blick auf die Bucht und unser Schiff kamen alle wieder zusammen.

Sifnos – Serifos (ca. 24 sm)

In dieser Nacht wurde an Land bis 03:00 Uhr in der Frühe lautstark gefeiert, in den Kojen gab es Mückenalarm und die Kojennachbarin verbrachte die Nacht mit einer veritablen Erkältung im Salon. So waren wir am Morgen alle etwas lädiert und bereiteten uns mit Ingwertee auf die Abfahrt vor. Bei Wind aus NW kreuzten wir sodann die Ostküste von Sifnos hoch. Gegen Mittag gab es ein warmes Pfannengericht. Danach verschwand die Hälfte der Crew wieder in der Koje. Die anderen erlebten einen zauberhaften Segeltag auf glitzernden Wellen, von denen sich das Auge nicht lösen mochte bis in der Meerenge von Sifnou plötzlich Delphine vor und neben dem Boot auftauchten und es einige Minuten begleiteten. Schnell wurden alle anderen an Deck geholt und die Kameras gezückt.

Gegen 17:00 Uhr liefen wir im Stadthafen Livathi auf Serifos ein. Den geplanten Restaurantbesuch im Hauptort (Chora/ Hora) mussten wir allerdings streichen, weil die Taverne nun in der Nachsaison bereits geschlossen war. Ein Teil der Crew machte sich dennoch auf den Weg. Die Hauptstadt liegt auf einem Hügel und ergießt sich den Hang hinunter. Sie besteht im Wesentlichen aus zwei Stadtteilen (Ano und Kato oder Obere und Untere Hora), wobei Kato Hora mit Livathi über einen gewundenen Kopfsteinpflasterweg verbunden ist. Wer nicht mitgehen wollte bummelte durch die schlichte Hafenstadt, erstand Postkarten und ein kleines Geschenk für die Skipperin und landete schließlich am Ende der Bucht bei Tsatsiki, Fischsuppe und Spagetti – alles andere war um 19:00 Uhr bereits restlos aufgegessen.

Serifos – Kythnos (ca. 22 sm)

Nach einem frühen Frühstück mit leckeren Spinatteilchen direkt vom Bäcker legten wir um 9:00 Uhr ab. Achterlicher Wind trieb uns mühelos gen Norden, die Ostküste von Serifos entlang.

Um 12:00 Uhr hatten wir das Nordkap von Serifos querab, um 12:45 Uhr das kleine Eiland Piperi passiert und um 14:00 Uhr Cap Ioannis an der Ostküste von Kythnos erreicht. Um 15:00 Uhr bargen wir die Segel zwei Seemeilen vor Loutra, dem Haupthafen, und motorten in die große Bucht.

Loutra ist ein kleiner Badeort mit dem ersten Kur-/Therapiehotel Griechenlands, weil hier das Thermalwasser der Insel entdeckt und nutzbar gemacht wurde. Es wird über ein Aquädukt zum Strand und weiter ins Meer geleitet. Die Badestelle liegt in Sichtweite des Hafens, ist allerdings nicht besonders liebevoll hergerichtet. Ein Teil der Crew nahm dort trotzdem ein Nachmittagsbad bevor sie sich auf den Weg ins etwa 3 km entfernte Messaria (Chora/ Hora) begaben. Messaria ist in Form eines Amphitheaters an die Ausläufer eines Berges gebaut und mit seinem Labyrinth aus Gassen, Torbögen, Kirchen, weißen Häuser mit bunten Türen und Fenstern sowie den Cafés, Bars und Windmühlen einen Besuch wert.

Für die, die heute nicht mitlaufen wollten gab es an Bord einen leckeren Kartoffelauflauf mit Rosé und entspanntes Quatschen bei Kerzenschein in der Plicht.

Kythnos – Kea (ca. 24 sm)

Der Stadthafen von Loutra ist zwar nur mit dem Nötigsten ausgestattet. Aber eine Unisex-Sanitäranlage mit zwei Toiletten und zwei Duschen gehört dazu. Die Dusche ist kostenpflichtig. Den Schlüssel erhält man im Hafenbüro, welches um 8:00 Uhr öffnet. Zu diesem Zeitpunkt wird auch das Sanitärgebäude aufgeschlossen. Wer vorher zur Toilette muss hat Pech.

Um 7:45 Uhr standen die Frühaufsteherinnen der Captain Tzinos mit Handtüchern und einer Rolle Toilettenpapier bewaffnet vor dem Sanitärgebäude und durften dieses als Erste betreten. Dort war es sauber, aber wie erwartet fehlte das Papier. Warmes Wasser vom Tank auf dem Dach war um diese Zeit ebenfalls noch nicht verfügbar. Dennoch war das Duschen ein Genuss. Den vor der Dusche Wartenden wurde danach großzügig vom Papier abgegeben. So konnte man auch mit kleinen Sachen den internationalen Segelgästen in Serifos eine Freude machen.

Um 10:30 Uhr ging der Anker auf – nein, er sollte aufgehen. Tatsächlich hatte er sich am Grund verhakt. Aber geschicktes Auf- und Niederholen durch den Co-Skipper löste ihn schnell, sodass wir (fast) ohne Komplikationen den Hafen verlassen konnten. Zuvor hatte eine britische Flottille abgelegt und mit ihrem „Zwei-Boot-Manöver“ die Hafenausfahrt blockiert. Das backbordseitige Nachbarschiff mit acht freundlichen Chartergästen aus Kanada, für die das Mittelmeer um Griechenland das „schönste Segelrevier der Welt“ ist, war demgegenüber schon lange geräuschlos von dannen gezogen.

Der Segeltag gestaltete sich „wie immer“ in diesem Urlaub: wunderschön, bei mäßigem Wind, viel Sonne und 25° Lufttemperatur; also Genusssegeln satt. Am Ruder saß die genesene Kojennachbarin mit einem Dauerlächeln im Gesicht, als hätte sie in ihrem Leben nie etwas anderes getan.

Um 16:00 Uhr legten wir in Korissa Port auf der Nordwestseite von Kea an. Zum Anleger gab es Ginger-Beer, unseren neu entdeckten Lieblingsdrink. Die Hafenstadt ist unspektakulär. Einige Geschäfte und Bars ziehen sich den Kai entlang. Großyachten und Katamarane drängen sich dicht an dicht; überall spielt Musik. Das internationale Charterpublikum ist hier laut und auf Amüsement eingestellt. Dazu passte es, dass die erst spätabends eingelaufene Fähre die ganze Nacht den Motor laufen ließ – wohl um den Strom für die taghelle Beleuchtung des Schiffes zu erzeugen.

Keas Hauptstadt Loulida liegt auf einem Berghang, etwa 5 km von Korissa entfernt (Busverbindung vorhanden). Am Ortsrand befindet sich das Inselmaskottchen, ein steinerner, lächelnder Löwe, der im 6. Jahrhundert v. Chr. aus dem Felsen gehauen wurde. Er soll von den Göttern aus Neid über den Wasserreichtum der Insel entsandt worden sein, um die Nymphen – Hüterinnen des Wassers – zu vertreiben. Ein Teil der Crew nahm den Weg auf sich, um den Löwen und Loulida zu besuchen. Die anderen zog es zum Baden an den Strand und später in ein nettes Restaurant, wo gut gegessen und mit jungen Katzen gespielt wurde.

Kea – Lavrion (ca. 16 sm)

Wir verließen den Hafen erst kurz vor Mittag, weil zuvor noch Erledigungen anstanden (z. B. Abrechnung der Bordkasse). Danach genossen wir unseren letzten Urlaubstag. Bei Halbwind bzw. Am-Wind-Kurs waren nochmal alle diejenigen am Ruder, die einfach nicht genug vom Segeln bekommen können.

Im Stenón Keas, begegneten wir einem ganz besonderen Küstenmotorschiff. Es war mit vier Flettner Rotoren ausgestattet. Diese rotierenden Zylinder, die wie Schornsteine aussehen, erzeugen einen Windeffekt quer zur Anströmung und bewirken auf diese Weise einen Vortrieb wie ein Segel. Klick

Drei Stunden später passierten wir die Nordspitze von Makronisi und bogen in die dahinterliegende Meerenge ein. Dort lagen zwei große Tanker auf Reede. Da wir noch Zeit hatten wurde ein letzter Badestopp in der Bucht O. Thorikos eingelegt. Um 17:00 Uhr lagen wir wieder fest vertäut am Liegeplatz von South Sail Yachting. Die Schiffsrückgabe verlief unproblematisch. Ein letztes gemeinsames Abendessen, unser Dank an die „beste Skipperin von allen“ und dann ab in die Kojen, denn die Ersten mussten am nächsten Tag schon um 5:00 Uhr früh von Bord.

Ja, liebe Jule, so schön war es und so wird es hoffentlich bald wieder sein.

Tipps:

- Chartertörns beginnen am Samstag; Ryanair fliegt von Berlin aus freitags nach Athen. Es kann sich eine Übernachtung vor Ort lohnen, möglich z.B. in Markopoulo. Der Ort liegt direkt auf der Fahrtstrecke. Fährt man vom Flughafen per Bus, muss man dort ohnehin umsteigen. Übernachtungsmöglichkeiten in Lavrion sind begrenzt, insoweit ist dort frühes Buchen zu empfehlen.
- Die Busstation befindet sich am Flughafen, gegenüber dem Sofitel Hotel (Tickets im Bus). Taxikosten Flughafen – Lavrion ca. 40,- €.
- Günstige Flüge gibt es auch bei scoot airline.
- Hörbuch zum Einstimmen: Mythen - Michael Köhlmeier erzählt die Sagen des Altertums.
- Für alle Segler, die es klassisch lieben: Ernle Bradford, Reisen mit Odysseus (Insel TB 2508, nur antiquarisch erhältlich).